

Filmregion Südliches Afrika

**MORE TIME** Isaac Mabhikwa, Zimbabwe 1993

**SIDE BY SIDE** Peter Davis, Kanada 1993

**MAMA AWETHU** Bethany Yarrow, USA 1993

**RWENDU** Farai Sevenzo, GB/Zimbabwe 1993

**TREKKING TO UTOPIA** Michael Hammon, Deutschland/Südafrika 1993

**FRIENDS** Elaine Proctor, Südafrika/GB 1993

### Video-Programm:

**ULIBAMBE LIGASHONI** C. Hamilton/E. Molete, Südafrika 1993

**IN A TIME OF VIOLENCE** Brian Tilley, Südafrika 1993

**IN DARKEST HOLLYWOOD: CINEMA & APARTHEID** Peter Davis, USA/Kanada 1993

**LIVING IN HILLBROW** Community Video School, Südafrika 1993

### MORE TIME

Mehr Zeit

Land	Zimbabwe 1993
Produktion	Media for Development Trust, John Riber, Louise Riber
Regie	Isaac Mabhikwa
Buch	Andrew Whaley, John Riber, Lazarus Fungurani
Kamera	João Costa
Schnitt	Louise Riber
Ton	Themba Nyamweda
Ausstattung	David Guwaza
Musik	Keith Farquharson
Ausführender Produzent	Ben Zulu
Darsteller	
Thandiwa	Prudence Katomeni
David	Webster Gonzo
Madawu	Barbara Nkala
Melody	Anna Manimanzi
Pamela	Cynthia Madivenga
Vater	Ndumiso Gumeda
Uraufführung	Oktober 1993, Harare, Zimbabwe
Format	35mm, Farbe
Länge	90 Minuten
Sprache	Englisch
Weltvertrieb	Media for Development Trust, PO Box 6755, Harare, Zimbabwe Tel.: (263-4) 733364-65 Fax: (263-4) 729066

### Inhalt

Thandi ist ein Teenager, ein Mädchen, das mit dem Erwachsensein kokettiert. Sie verliebt sich in David, den ‚Mister Magic‘ ihrer Schule.

Als ihr Leben außer Kontrolle gerät und auch aus der Reichweite ihrer Eltern, muß Thandi lernen, daß mit der Liebe zu spielen bedeuten kann, mit dem Leben zu spielen.

MORE TIME erzählt davon, was einem Mädchen passiert, wenn sie erkennt, daß es nicht so einfach ist, sich zu verlieben. Eine ungewollte Schwangerschaft ist nicht die einzige Gefahr in der Liebe. In der Zeit von AIDS ist das Leben selbst gefährdet. Und das heißt, daß Teenager wie Thandi ihre Haltung gegenüber Liebe und Sex ändern müssen.

Produktionsmitteilung

### Zur Entstehung des Films

Auf der Suche nach einem Filmprojekt zur Unterstützung seiner Aids-Aufklärungskampagne regte das National Aids Coordinating Programme of Zimbabwe bei der Produktionsfirma ‚Media for Development Trust‘ die Herstellung eines Spielfilms für die Zielgruppe der Teenager an und beteiligte sich an den Vorbereitungsarbeiten. Auch aus Botswana kamen weitere Produktionsmittel. In verschiedenen Teilen Zimbabwes wurden Diskussionen mit Jugendlichen über das Thema des Films geführt. Es erwies sich, daß die meisten Teenager über die Fakten des Aids-Virus Bescheid wußten; worauf es ankam, war, ihr Verhalten zu ändern. Die Filmaufnahmen begannen am 2. November 1992 und zogen sich über fünf Wochen hin. Alle Darsteller (darunter viele Schüler) arbeiteten in ihrer Freizeit an dem Film. Nach der Fertigstellung wurde eine Videokopie des Rohschnitts in Testvorführungen in Zimbabwe, Uganda und Kenya gezeigt. Die Reaktionen waren äußerst positiv, lieferten aber Hinweise zu einigen Änderungen.

### Kritik

Teenager-Filme sind im allgemeinen abschreckend: Filme mit einer zentnerschweren Botschaft kann man nicht ansehen...die Kombination der verschiedenen Elemente, aus denen diese Filme zumeist bestehen, kann tödlich sein. Aber mit MORE TIME haben wir einen wirklich sehr guten Film, einen Film, dessen Unterhaltungsgrad viele (und nicht nur mit Teenagern) besetzte Kinossessel verdient. Schon mit ihrem ersten Film, *Neria*, hatte Media for Development bewiesen, daß es möglich ist, einen ernsthaften Film über ein soziales Problem zu machen und ihn gleichwohl nicht schwergewichtig, sondern unterhaltend auszuführen. Aber die Filmleute haben seit *Neria* dazugelernt: MORE TIME ist viel besser und viel vergnüglicher. (...) Der Film funktioniert vor allem wegen eines guten Drehbuchs und einiger erstklassiger Darsteller. Insbesondere muß man Katomeni erwähnen. Sie tritt in jeder Szene auf und trägt den ganzen Film. Ihre schauspielerische Leistung würde die meisten sogenannten Kinderstars Hollywoods beschämen. (...) Costa, ein Kameramann aus Mozambique, hat wieder einmal bewiesen, warum sich Filmemacher in Zimbabwe um seine Mitarbeit reißen. Der Film enthält einige brillante Sequenzen, die wir seinem Talent verdanken.

Dieser Film, der vierte Spielfilm aus Zimbabwe, ist kein perfektes Kunstwerk. Die Regie ist manchmal uneben, und trotz einer geschickten Schnittechnik gibt es Anzeichen, daß einige Szenen aus mehreren Aufnahmen zusammengesetzt wurden. Manchmal wirken die Dialoge und die Handlung steif. Aber das sind keine schwerwiegenden Mängel, sie verderben den Film nicht. Besonders die Nebendarsteller geben dem Film die Komplexität, die er braucht...

Gareth Willard, in: The Herald, Harare, 2. Oktober 1993

### Biofilmographie

**Isaac Meli Mabhikwa**, geboren 1962 in Kwekwe, Zimbabwe. Kaufmännische Ausbildung von 1981 bis 1984. Dann Arbeit für die Filmproduktion als Stunt-Darsteller in ausländischen, in Zimbabwe gedrehten Spielfilmen. Tätigkeit als Regie- und Schnittassistent seit 1987 (u.a. bei Chris Menges in *A World Apart*). Ausbildung in Filmtechnik und Filmregie in Harare und Kanada. MORE TIME ist sein erster Spielfilm.

## SIDE BY SIDE: WOMEN AGAINST AIDS IN ZIMBABWE

Seite an Seite: Frauen gegen Aids in Zimbabwe

Land Produktion	Kanada 1993 Villon Films, Mc Kinnon Associates
Regie Produzent	Peter Davis Harvey McKinnon
Format Länge Sprache	16mm, Lichtton, Farbe 47 Minuten Englisch und Shona
Weltvertrieb	Mc Kinnon Associates 2211 W 4 Ave, Suite 218, V6K 4S2 Vancouver, BC, Kanada Tel.: (604) 7324351 Fax: (604) 7324877

### Inhalt

Aids wütet auf dem afrikanischen Kontinent. In Zimbabwe gibt es eine Infektionsrate von 30% unter den getesteten schwangeren Frauen; in der sexuell aktiven Bevölkerung beträgt die Rate 20%. Diese Zahlen machen Zimbabwe zu einem der Länder, die am schwersten von der sich ausbreitenden Epidemie betroffen sind.

Wegen der zusätzlichen Komplikationen - Analphabetismus, Armut und schlechte medizinische Versorgung - mag die Ausbreitung von Aids unaufhaltsam erscheinen. Aber viele mutige Frauen in Zimbabwe sind entschlossen, die Krankheit trotz der begrenzten Mittel zu stoppen. Zu ihnen gehören Anatolia Mushaya, Dr. Sunanda Ray und Tisa Chifunyise. Anatolia Mushaya ist Sozialarbeiterin und Koordinatorin des Abandoned Babies Committee. Viele HIV-positive Mütter, die unter harten Bedingungen leben, sind versucht, ihre Babies auszusetzen, die keine Lebenschance haben. Sie will diesen Frauen Auswege zeigen.

Dr. Sunanda Ray ist eine Schriftstellerin, sie hält Vorträge über den gesellschaftlichen Mythos der Frau als Überträgerin der HIV-Infektion. Und Tisa Chifunyise ist eine energische und engagierte Schauspielerin, die Zimbabwes Frauen und Jugend durch Theater, Musik, Tanz und offene Diskussion anspricht.

Dieser Film zeigt das Ausmaß der Betroffenheit, vor allem aber stellt er die unterschiedlichen Methoden dar, mit denen Frauen versuchen, über die Gefahren von Aids aufzuklären und Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Informationskampagnen in Townships und Schulen, das Erarbeiten und Aufführen von Theaterstücken, Poesie-Workshops und Arbeit in Kirchen gehören zu den vielfältigen Methoden, mit dem die Organisation 'Women and Aids Support Network' versucht, etwas gegen die Ausbreitung der Krankheit zu unternehmen.

Biofilmographie Peter Davis siehe unter: IN DARKEST HOLLYWOOD

## MAMA AWETHU!

Land Produktion	USA 1993 EBY Productions
Regie, Kamera	Bethany Yarrow
Schnitt Ton	Bethany Yarrow, Mary Beth Yarrow Thobile Mrwebe, Thozamile Ngcozela
Format Länge Sprache	16mm, Lichtton, Farbe (ursprünglich Video, Hi8-Format) 53 Minuten Englisch und Xhosa
Uraufführung	Oktober 1993, New Orleans
Weltvertrieb	Tapestry International 920 Broadway, 16th floor New York, NY 10010, USA Tel.: (212) 6776007 Fax: (212) 47381644

Anmerkung zum Titel: „Amandla, Awethu!“ ist ein Kampfruf der südafrikanischen Widerstandsbewegung. Bei einer Versammlung ruft der Sprecher „Amandla“ (=„Die Macht“), worauf die Menge antwortet „Awethu!“ (=„dem Volke“).

### Inhalt

MAMA AWETHU! folgt dem täglichen Leben von fünf schwarzen Frauen in den Townships von Kapstadt und zeigt die menschlichen Realitäten des Apartheid-Systems.

Der Film unterscheidet sich von anderen Dokumentarfilmen über Südafrika dadurch, daß er nicht die Führer der Widerstandsbewegung in den Mittelpunkt stellt, sondern Frauen in ihrem Alltag. „Weil Frauen nur selten Machtpositionen bekleiden, sind es die Männer, die interviewt werden, sprechen und diskutieren; die Stimmen der Frauen haben sich nur selten Gehör verschafft“, erklärt Yarrow. Die Frauen, die im Film erscheinen, sind politisch aktiv; dem Film kommt es darauf an, das Leben in den Townships zu dokumentieren, um zu zeigen, worum der Kampf geht - wie er sich verändert hat, und wie seine Zukunft aussehen mag.

Produktionsmitteilung

### Eine machtvolle Beredsamkeit

Die Regisseurin identifizierte sich stark mit den Frauen, die im Mittelpunkt ihres Films stehen. „Sie haben eine machtvolle Beredsamkeit, obwohl keine von ihnen länger als bis zur 6. oder 7. Klasse in die Schule gegangen ist. Es ist die

Eloquenz des Lebens und der Erfahrung; sie geht aus dem hervor, was sie durchgemacht haben." Die Stärke von MAMA AWETHU! resultiert aus der Gegenüberstellung von alltäglicher Hausarbeit und den schockierenden Realitäten der Apartheid: den riesigen Barackensiedlungen für Flüchtlinge, die ‚Townships‘ genannt werden, die schreckliche Armut inmitten eines der reichsten Länder auf dem Planeten, das fast völlige Fehlen jeder sozialen Versorgung.

„Obwohl Apartheid offiziell abgeschafft ist, verschwindet ein System, das über ein Jahrhundert lang aufgebaut wurde, nicht über Nacht. Sie brauchen keine Apartheid-Gesetze mehr, weil soziale Kräfte das System aufrechterhalten“, sagt Yarrow.

Ein Beispiel sind die Vorschriften, die besagen, daß Schwarze in Townships leben müssen, egal wie wohlhabend sie sind. Kleine schwarze Enklaven in weißen Gegenden werden ‚black spots‘ genannt und beseitigt.

Es ist schwierig, heutzutage Südafrikaner zu sein, derart isoliert zu sein von der Welt und mit einem Gefühl von Selbsthaß zu leben. Die meisten Süd-‚Afrikaner‘ besitzen nicht diese stereotype Buren-Mentalität wie der Ku-Klux-Klan in den USA. Aber es gibt sie und sie ist scheußlich.

„Jeder hat seine eigenen Horrorstories und ich hätte einen Film aus lauter Horrorstories machen können, aber das Resultat hätte dann wie jeder andere Film aus Südafrika ausgesehen. Es ist schwieriger, einen Film über die Apartheid auf einer Alltags-Basis zu machen, über das Gewicht der Unterdrückung, das auf den Frauen lastet. Deswegen singen sie - um zu überleben. Gott sei gedankt für Poesie und Gesänge. Das lernte ich von meinem Vater. Sie bringen uns zusammen, zeigen uns, wie sehr wir uns gleichen. Musik ist ein Vehikel, das einen Zugang zum Gefühl für Menschlichkeit schafft. Wenn Tausende mit einer Stimme singen, wenn sie diesen Sinn für einen gemeinsamen Zweck haben und dennoch die Unterschiedlichkeit jedes einzelnen akzeptieren - das ist magisch. Das ist ein großes Geschenk.“

Honolulu Star-Bulletin, 10. November 1993

### Biofilmographie

**Bethany Yarrow**, geboren 1971 als Tochter des Sängers Peter Yarrow („Peter, Paul and Mary“), engagierte sich früh in der Anti-Apartheid-Bewegung, wurde mit vierzehn bei einer Demonstration vor der südafrikanischen Botschaft in Washington verhaftet. Reisen nach Nicaragua, in die Philippinen, den Mittleren Osten und nach Osteuropa. Studium in Yale. MAMA AWETHU! ist ihr erster Film.

### RWENDO

Land Produktion	Großbritannien/Zimbabwe 1993 National Film and Television School
Buch und Regie	Farai Sevenso
Kamera	Steven Gray
Ton	Alastair Widgery
Schnitt	Felicity Moore
Musik	Torera M'pedzisi
Produktionsdesign	Andy Nicholson
Produzentin	Sophie Waterhouse

Darsteller  
Eldina Tshatedi, Frank Windsor, Jesesi Mungoshi, Ben Daniels, Yemi Ajibade

Uraufführung  
September 1993, Harare  
(Zimbabwe)

Format  
Länge  
Sprache

16mm, 1:1.75, Farbe  
44 Minuten  
Englisch und Ghanaisch

Weltvertrieb  
National Film and Television  
School  
Beaconsfield Studios,  
Beaconsfield, Bucks HP9 1LT,  
Station Road, GB  
Tel.:(44-494) 671234  
Fax: (44-494) 674042

### Inhalt

RWENDO ist die Geschichte von Monica, einer jungen afrikanischen Pflegerin, und dem ihr anvertrauten Patienten, einem älteren, todkranken Mann. Die Beziehung der beiden ist mit einer Spannung geladen, deren Gründe offenbar werden, als die Pflegerin entdeckt, daß ihr Patient mit ihr durch eine verworrene und düstere Geschichte verbunden ist. RWENDO, was soviel wie ‚die Reise‘ bedeutet, erzählt die Geschichte dieser Beziehung und wie sie für das Leben der Pflegerin plötzlich Bedeutung gewinnt. Ihr Leben ist bestimmt durch die Krankheit ihres Großvaters und durch eine Krise, die ihre ganze Familie ergreift: Was tun mit Großvaters Leiche, sollte er im England der 90er Jahre sterben?

Produktionsmitteilung

### Biofilmographie

**Farai Sevenso** wurde 1964 in Harare (Zimbabwe) geboren. Nachdem er einen Schauspielkurs an der Universität von Zimbabwe belegt hatte, ging er an die Stirling University, um Film zu studieren. Nach dem Abschluß 1988 ging er wieder in seine Heimat und arbeitete dort als Journalist und Filmkritiker sowie als Autor von Übungsvideos und sozial orientierten Videos für Erziehungsfragen. Mitarbeit beim Spielfilm *Jit* (in dem er auch eine Rolle spielte), anschließend Studium an der National Film and Television School in London, wo er RWENDO als Ergebnis eines einjährigen Kurses im Fach Regie drehte. Er bereitet gegenwärtig eine Filmbearbeitung seiner Kurzgeschichte ‚Murima‘ vor.

### TREKKING TO UTOPIA

Auf den Spuren der Trekker

Land Produktion Kamera und Regie	Deutschland/Südafrika 1993 Metrofilm/Arte/ZDF Michael Hammon
Schnitt Ton Recherche	Mona Bräuer Robyn Hofmeyr Lesley Lawon, Robyn Hofmeyr, Minky Schlesinger
Musik Produktionsleitung	Reinhart Scheuriger Sabine Pfeiffer (Deutschland) Mark Hurwitz (Südafrika)
Produzent Redaktion	Michael Hammon Christoph Jörg

Uraufführung  
12. 9. 93, Johannesburg

Format  
16mm, Farbe

Länge 90 Minuten  
Sprache Englisch und Afrikaans

Weltvertrieb / Kontakt Metro Film  
Immanuelkirchstr. 29 II  
10405 Berlin  
Tel./Fax: (4930) 4412884

## Inhalt

Südafrika befindet sich inmitten stürmischer Reformen. Gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen ANC-Anhängern und Inkartha-Kämpfern in den Townships häufen sich, die Weißen beobachten es aus sicherer Entfernung und starr vor Angst. Sie blicken sorgenvoll in die Zukunft und fragen sich, ob sie sich ihren Lebensstandard erhalten können. Präsident de Klerk versichert, daß der Großteil der Weißen den Reformen positiv gegenübersteht - doch stimmt das wirklich? Wie gehen die weißen Südafrikaner mit den Reformen um? Sind sie in der Lage, ihre politische Macht und ihre Privilegien, an die sie sich gewöhnt und an denen sie hartnäckig festgehalten haben, aufzugeben?

AUF DEN SPUREN DER TREKKER versucht, diese Fragen aus einer persönlichen Sicht zu beantworten. Michael Hammon folgte auf seiner Reise durch Südafrika dem Weg, den der ‚Burentreck‘ vor mehreren Jahrhunderten nahm. Dabei traf er Buren, deren Meinungen in der Berichterstattung über Südafrika immer weniger Gehör finden.

Seit 1838 waren die Buren von einem Gedanken besessen: Sie wollten eine von der britischen Vorherrschaft unabhängige Republik schaffen. Bewaffnet mit der Bibel verfolgten sie hartnäckig und häufig unter schwierigen Umständen ihren Traum, der erst 1961 in Form der Republik Südafrika realisiert wurde. Doch ihr Traum hat sich als unrealistisch erwiesen. Erst durch die Reformen scheinen die meisten weißen Südafrikaner begriffen zu haben, daß 30 Millionen Schwarze auch jene Sehnsucht nach Selbstbestimmung haben. Und einige Weiße erkennen, daß die Schwarzen ein Anrecht darauf haben. Andere weigern sich heftig, dieses Recht anzuerkennen und träumen noch immer von einer weißen Burenrepublik.

## Aus einem Gespräch mit Michael Hammon

*Frage:* Was bedeutet der ‚Große Treck‘ für Dich persönlich? Wann kamst Du zum ersten Mal mit der Geschichte der Buren in Berührung?

*M.H.:* Der ‚Große Treck‘ hat für mich persönlich keinerlei Bedeutung. Das Thema war in der Schule jedoch obligatorisch und nahm einen Teil des Geschichtsunterrichtes ein. Damals haßte ich es, mich mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen, auch weil es große Differenzen zwischen den englisch- und afrikaansprechenden Südafrikanern gab. Ständig gab es irgendwelche Prügeleien.

Irgendwie hatte ich das Gefühl, daß man uns ausschließlich die Burengeschichte lehrte, ausgenommen besonders wichtige geschichtliche Ereignisse in Europa. Ich habe z.B. nie etwas über die Russische Revolution gehört. Vielleicht erwähnte man es einmal beiläufig, aber es war nie ein großes Thema. Auch weil der Kommunismus und all das, was damit zusammenhing, in Südafrika immer streng verboten war.

*Frage:* Warum wolltest Du einen Film über weiße Südafrikaner machen? Warum der direkte Bezug zu den ‚Voortrekkern‘?

*M.H.:* Warum einen Film über Weiße? In meinen letzten zwei Filmen - sie wurden in Soweto gedreht - kamen fast

ausschließlich Schwarze vor. Während eines Festivals im letzten Jahr, auf dem ich meinen Film *Wheels and Deals* vorstellte, wurde ich schließlich gefragt, warum ich denn keine Filme über Weiße in Südafrika drehen würde. Man warf mir außerdem vor, daß es für mich als Weißen eigentlich keinen Grund gäbe, mich mit Problemen der Schwarzen zu beschäftigen. Obwohl ich dieses Argument auf keinen Fall akzeptiere, hat mich dieser Vorwurf doch sehr beschäftigt. Immerhin zähle ich mehr Schwarze als Weiße zu meinen Freunden.

Mir wurde bewußt, daß ich starke Vorurteile gegenüber den Buren hatte. Dieser Film ist für mich zugleich eine Art Zwang und Möglichkeit, mich mit diesen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Den direkten Bezug zu den ‚Voortrekkern‘ habe ich gewählt, weil die afrikanische Kultur bis heute durch ihre Vergangenheit geprägt ist. Der Traum der weißen Afrikaner von einem unabhängigen Staat und einer unabhängigen Kultur hat nicht zuletzt ihren Ursprung in diesem Treck. Besonders faszinierte mich in diesem Zusammenhang, was von diesem Traum heute noch übriggeblieben ist.

*Frage:* Dein Film ist eine Reise durch das heutige, weiße Südafrika. Wie hast Du diese Reise geplant? Würdest Du den Film nochmal so angehen?

*M.H.:* Der ‚Große Treck‘ folgte damals verschiedenen Routen, die im allgemeinen von Süden nach Norden verliefen. Ich habe einfach eine von diesen Routen in Richtung Norden eingeschlagen. Meistens wußte ich nicht einmal, welchen Ort ich als nächstes besuchen würde. Ich hatte deswegen oft Streit mit meiner Tonfrau, die der Ansicht war, daß man vorab Kontakte schaffen, Termine ausmachen müsse. Das wollte ich aber nicht. Ein Kontakt führt zum nächsten. Auf diese Weise habe ich z.B. eine der stärksten Figuren unseres Films getroffen:

Wir kamen eines Morgens in Aberdeen an, einem Kaff in der Karoo-Wüste. Irgendwie hatte ich das Gefühl, hier jemanden zu treffen, der interessant ist. Bis zum Nachmittag hatten sich aber alle vorangegangenen Begegnungen als uninteressant erwiesen. Dann traf ich zufällig auf einen rassistischen Ladenbesitzer, dessen Frau Engländerin war. Diese Zusammenstellung faszinierte mich so sehr, daß ich meine Kamera holte und anfang zu drehen. Leider war dieses Paar aber sehr kamerascheu, so daß der Stoff nicht allzu viel hergab. Dann begann der Mann von seinen Saufkumpanen zu erzählen. Nach der Arbeit lud er mich ein, mit ihm zu gehen, und so kamen wir am späten Nachmittag zu der Farm von Dan W. Weidemann, einem AWB-Kommandanten (Abk. für ‚Afrikaanse Weerstandsbeweging‘), der sich als Ultra-Rechter erwies. Ohne jegliche Hemmungen legte er uns seine radikal konservativen Ansichten dar. Er erzählte uns von einer seit sieben Jahren andauernden Trockenheit, die seinem Land großen Schaden zugefügt hatte. Die aktuellen Reformen hatten all seine Träume platzen lassen, so daß er glaubte, nichts mehr verlieren zu können. Obwohl ich seine politische Meinung in keiner Weise teilte, mochte ich ihn doch. Seine Bodenständigkeit beeindruckte mich. Solche Begegnungen prägten schließlich den Film. Die einzigen Szenen, die ich von Anfang in meinem Film einbauen wollte, waren der Besuch im Freistaat ‚Orania‘, die Viehauktion, der Tanzabend und die Kneipenszenen.

Obwohl ich manchmal wirklich Angst hatte, daß ich nicht auf die richtigen Leute treffen könnte, würde ich heute den Film sicherlich auf die gleiche Weise drehen. Mich interessiert immer mehr das Banale. Nur mit einem neugierigen und zu allem bereiten Verhalten kann man, glaube ich, im Dokumentarfilm etwas erreichen.

*Frage:* Was waren für Dich die stärksten Eindrücke auf Dei-

ner Spurensuche?

M.H.: Die Entdeckung eines psychisch gespaltenen Volkes, das in einem der schönsten Länder dieser Welt lebt. Die Südafrikaner sind sehr warmherzig und gastfreundlich. Ich finde es traurig, daß die politische und auch religiöse Indoktrination diese Menschen so in die Irre geführt hat.

Das Gespräch mit Michael Hammon führte Susanna Satina für Arte.

## Biofilmographie

**Michael Hammon**, geboren 1955 in Südafrika, 1978 Diplom für Malerei und Fotografie in Kapstadt, danach Arbeit in der Werbebranche. Ab 1982 Kameraassistent und ab 1983 Kamera bei Fernsehspiel und Dokumentarfilmen für CBS, VISNEWS und BBC in Johannesburg. Von 1985 bis 1991 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin, währenddessen zahlreiche Reisen nach Südafrika, um dort verschiedene Dokumentarfilme zu drehen.

Filme (als Regisseur):

- 1986 *Spiral of Rage*
- 1989 *Die Büffelgänger*
- 1989 *Mohale Street Brothers*
- 1990 *Wir wollten Gerechtigkeit*
- 1991 *Wheels and Deals*
- 1993 TREKKING TO UTOPIA

## FRIENDS

Freundinnen

Land Produktion	Großbritannien/Frankreich 1993 Friends Productions Ltd., Chrysalide Films, Rio SA, Channel 4, British Screen
--------------------	---

Buch und Regie	Elaine Proctor
----------------	----------------

Kamera	Dominique Chapuis
Musik	Rachel Portman
Ton	Rodney Glenn
Schnitt	Tony Lawson
Ausstattung	Mark Wilby

Darsteller	
Sophie	Kerry Fox
Aninka	Michele Burgers
Thoko	Dambisa Kente

Uraufführung	Mai 1993, Cannes
--------------	------------------

Format	35mm, 1:1.85, Farbe
Länge	109 Minuten
Sprache	Englisch

Weltvertrieb	The Sales Company, 62 Shaftesbury Ave., London W1V 7DE Tel.: (41-71) 4349061 Fax: (41-71) 4943293
--------------	---

## Inhalt

Angesiedelt in Südafrika zwischen 1989 und heute, erzählt der Film die Geschichte von drei jungen Frauen in Johannesburg: Sophie, die zur englischen High-Society gehört, sich aber gleichzeitig aktiv beim ANC betätigt; Thoko, eine

schwarze Lehrerin, die vom Land kommt, gegen Gewalt ist und an die Macht der Erziehung glaubt, und Aninka, eine Afrikaanerin, Archäologin, die sich in der Vergangenheit verliert. Die drei Frauen sind durch eine Freundschaft verbunden, über der kein Schatten liegt, bis sich herausstellt, daß Sophie einen Anschlag verübt hat.

Plötzlich kommt es zu Animositäten zwischen den drei Freundinnen. Sophie stellt sich, von Schuldgefühlen und Isolation getrieben, der Polizei. Thoko zieht sich in ein städtisches Ghetto zurück und begegnet dort dem eskalierenden Bürgerkrieg. Aninka, mit der Geschichte der afrikanischen Frühmenschen vertrauter als mit der Gegenwart, begreift erst spät, was Sophie getan hat, und die Bitterkeit, die Angst und den Haß inmitten ihrer eigenen Familie.

Der gegenseitige Verlust ändert das Alltagsleben der drei Frauen. Als politische Veränderungen in ihrem Lande aufbrechen, lernen sie ihre Unterschiedlichkeit anzuerkennen.

## FRIENDS: Schwestern in Waffen / Elaine Proctor und der südafrikanische Film / Von Lizzie Francke

(...) Noch vor einigen Jahren hätte Elaine Proctor eine Stadt außerhalb von Südafrika wählen müssen, um Johannesburg zu simulieren. 1989 drehte sie ihren ersten Spielfilm, *On the Wire*, im Hinterland von Zimbabwe. In der Post-Apartheid-Ära müssen die Filmemacher ihre Drehbücher nicht mehr der Regierung zur Untersuchung vorzulegen. Aber während eine milder gewordene Zensur den Weg in die Zukunft ebnet, ändern sich andere Dinge nicht so schnell. Es gibt vielleicht eine neue kulturelle Freiheit in Südafrika, aber finanzielle Zwänge herrschen überall. Die Produktionsmittel für FRIENDS mußten außerhalb von Südafrika gefunden werden; das Budget von 1,5 Millionen Pfund kam von den englischen Produzenten Channel 4 und British Screen sowie von den französischen Gesellschaften Chrysalide und RSA. Und dies, obwohl die südafrikanische Filmindustrie, geschützt durch Steuervorteile, immer Profite von ungeheuren Ausmaßen erwirtschaftet hat. Aber die Standardware solcher reichen Unternehmen wie Nu Metro (das sich in den 80er Jahren mit Cannon verbündete) und Toron Studios besteht in billig produzierten und schnell heruntergedrehten Action-Filmen, in denen die südafrikanische Landschaft die Stelle von Kalifornien, Miami oder Kuba vertritt - die Filme spielen überall, nur nicht in Südafrika. FRIENDS paßte nicht zum Stil von Toron...

(...) Das internationale Filmpublicum bezieht sein Bild des Landes aus den Anti-Apartheid-Filmen der späten achtziger Jahre, angefangen mit dem Film *Cry Freedom* des englischen Regisseurs Richard Attenborough, der, ebenso wie Chris Menges und Shawn Slovos *A World Apart* und Euzhan Palcys Bearbeitung des Romans von André Brink, *A Dry White Season*, Johannesburg in Harare aufbaute. (Diese Linie setzt sich fort mit *Bopha!*, Morgan Freemans Bearbeitung von Percy Mtwas Stück über einen schwarzen südafrikanischen Polizisten.) Aber erst mit dem Film *Mapantsula*, den der südafrikanische Regisseur Oliver Schmitz und der Schriftsteller Thomas Mogotlane 1987 heimlich in Johannesburg drehten (das Drehbuch für die Behörden verschleierte den politischen Inhalt der Geschichte), erhielten die Zuschauer einen authentischen Einblick.

Südafrikanische Filmemacher wie Elaine Proctor wissen, daß sie sich über solche Problembewußtseins entwickelnden Filme hinausbewegen müssen. Aber solange nur *Mapantsula* und die Bearbeitung des Musicals *Sarafina!* existierten, um von der südafrikanischen Perspektive Zeugnis abzulegen, bleibt noch sehr viel Terrain zu bearbeiten. Deshalb vielleicht hat sich Elaine Proctor in dem ersten Film, den sie in ihrer Heimat drehte, für eine Geschichte von drei Freundin-

nen entschieden, die eine erste Einführung in die Probleme ihres Landes liefert. (...)

In der Tat mag FRIENDS von zu viel Geschichte und zu viel Geographie beschwert erscheinen. Das gibt Elaine Proctor auch zu. „Ich wollte jemanden darstellen, der sich ernsthaft entschlossen hat, ein Guerilla zu werden. Aber ich fand heraus, daß ich nicht einfach einen Film über ein weißes Mädchen aus der Mittelklasse machen konnte. Ich mußte dieser Figur die Erfahrungen anderer Frauen aus anderen Kulturkreisen gegenüberstellen. Ganz offensichtlich mußte eine von ihnen Afrikanerin sein, und wegen meiner eigenen Geschichte mußte eine weitere Figur Afrikaans sein. Das Problem lag darin, daß ich die Geschichte nicht auf eine erzählerische Linie allein reduzieren konnte.“

Proctor ist sich der Schwierigkeiten bewußt, die aus ihrem beschränkten kinematographischen Erbe resultieren. „Ich mußte das Vokabular aus einigen Filmen über Südafrika benutzen, und dann versuchen tiefer zu sehen. Hoffentlich kann man neue Wahrheiten aus den versteckten Anspielungen auf die Klischees gewinnen.“ Die heutigen Filmemacher in Südafrika befinden sich in einer paradoxen Situation, weil sie trotz dieser Klischees, die tief in die Substanz des Landes verwoben sind, bei ihrem Publikum nichts voraussetzen können. „Ich konnte noch nicht einmal annehmen, daß die Leute den Unterschied zwischen einer englischen Familie aus der oberen Mittelklasse und einer Afrikaner-Familie kannten.“

Bei einem Film, der mit englischem und französischem Geld hergestellt wurde (was die Besetzung der Hauptrolle mit der international bekannten Australierin Terry Fox diktierte), scheinen die Erwartungen des internationalen Publikums, das über solche Nuancen informiert sein will, den Ausschlag zu geben. Proctor gibt das zu, aber sie betont, daß es für sie wichtig gewesen sei, daß FRIENDS ebensogut zu Hause wie auch im Ausland verstanden würde. „Ich wollte die Grenzen jener Darstellung der Ereignisse durchbrechen, die man hier in den Nachrichtensendungen vermittelt.“ Wenn der Film anderen internationalen Produktionen über Südafrika zu sehr ähneln sollte, dann übernimmt sie dafür die Verantwortung. „Die Financiers sind durchaus bereit, sich für einen Film zu engagieren, der außerhalb des Anti-Apartheid-Beziehungssystems angesiedelt ist.“ (...)

aus: Sight and Sound, London, Januar 1994, S. 12 f.

## Biofilmographie

**Elaine Proctor** wurde 1961 in Johannesburg geboren, ihr Vater betreute als Pathologe die Familie Steve Bikos bis nach dessen Tod. Sie arbeitete am Market Theatre von 1977 bis 1981, studierte anschließend an der London International Film School und kehrte nach Südafrika zurück, wo sie Dokumentarfilme über die politischen Auseinandersetzungen drehte. 1986 ging sie wieder nach London, um an der National Film and Television School zu studieren, die sie 1990 mit ihrem Film *On the Wire* abschloß.

Filme (Auswahl):

- 1980-86 *Eyes to see the Road, Retla Bona, Sharpeville Spirit*
- 1990 *On the Wire*
- 1993 FRIENDS

## ULIBAMBE LIGASHONI - HOLD UP THE SUN

Ein Film in 5 Teilen

Land	Südafrika 1993/94
Produktion	Afravision, Toron International, Thebe Investment Corporation
Regie	Lesley Lawson (Teil 1) Brian Tilley (Teil 2) Laurence Dworkin (Teil 3) Clarence Hamilton (Teil 4) Mokonenyana Molete (Teil 5)
Kommentar	John Kani
Kamera	Giulio Bicarri
2. Kamera	Justin Mthembu
Schnitt	Henion Han, Shelley Welles (4), Mokonenyana Molete (5)
Video-Schnitt	Jerome Jooste, Ezio Taranto
Ton	Jerry Chabane
Musik	Gwangwa
Mischung	Stash Couvaris
Post-Production	
Assistenz	Abraham Kapa, Gladwell Simelane
Recherche	Lesley Lawson, Michelle Rowe
Ausführender Produzent	Carl Fischer
Leitung der Serie	Laurence Dworkin
Produzent	Jeremy Nathan
Format	Video, Farbe und Schwarzweiß
Länge	5 x 52 Minuten
Weltvertrieb	Fox Lorber 419 Park Avenue South New York, N.Y. 10016 Tel.: (212) 6866777 Fax: (212) 6852625

## Zu dieser Filmserie

Die Serie besteht aus fünf Filmen von jeweils 52 Minuten Länge. Die Herstellungsdauer betrug 18 Monate. Jeder Teil widmet sich einer bestimmten historischen Epoche, gesehen durch ein Ereignis oder mehrere wichtige Ereignisse der Zeit. Die Herausbildung einer neuen südafrikanischen Nation ist das verbindende Band der Episoden. Die Serie legt dar, daß durch die Kämpfe des südafrikanischen Volkes - von den Stammeskämpfen bis zu den bewaffneten Aktionen gegen die britischen Siedlern und Buren und Verhandlungen - schließlich eine neue Nation entstand.

Diese thematisch konzentrierte Erforschung der Geschichte dominiert gegenüber der streng chronologischen Methode, aber trotzdem wird die Chronologie beibehalten, um die Entwicklung der ältesten Befreiungsbewegung Afrikas, des African National Congress, verständlich zu machen.

Der Film liefert den Südafrikanern eine noch nie dagewesene Möglichkeit, ihre eigene Geschichte zu erleben und zu analysieren. Zugleich möchte die Serie die Südafrikaner ermutigen, zu einer neuen Einschätzung ihrer Geschichte und der Geschichte des ANC zu finden - nicht nur zur Bestätigung der Siege, sondern auch zur Erkenntnis der eigenen Fehler und Schwächen.

Obwohl die Serie einen großen Umfang hat, wurde doch eine Auswahl der Themen und Akzente getroffen, da der Film insgesamt 80 Jahre Geschichte umspannt. Unsere Methode bestand darin, die wichtigsten Ereignisse einer Epoche hervorzuheben und diese dann näher zu untersuchen,

um so jeder Epoche ihre eigene Analyse und Vitalität zukommen zu lassen.

Um diese Geschichte aufleben zu lassen, bedienten wir uns auch der Musik, der Kunst und des kulturellen Milieus einer jeden Periode. Wir möchten durch die Biographien gewöhnlicher Leute und durch die Sozialgeschichte deutlich machen, wie die Erfahrungen der Arbeit und des Gemeinschaftslebens Kampf und Veränderungen erzeugt haben.

Es wurden einige Reihe wichtiger Interviews mit führenden Persönlichkeiten des ANC wie Nelson Mandela und Walter Sisulu geführt. Zum ersten Mal berichten politische Führer von diesem Rang detailliert über ihre Teilnahme an historisch wichtigen Kampagnen und Ereignissen wie der sogenannten Trotz-Kampagne („Defiance Campaign“), der Bildung von „Umkhonto we Sizwe“, dem Leben auf Robben Island usw.

Die Interviews werden mit historischem Archivmaterial, Filmausschnitten und Photos, Musik, Radiosendungen und Aufnahmen historischer Schauplätze verwoben, um ein lebendiges und bewegendes Bild des Freiheitskampfes entstehen zu lassen.

Die Filmserie wurde mit Unterstützung des African National Congress hergestellt. Der ANC sieht in diesem Film einen wichtigen Beitrag zur Information des internationalen Publikums über eine Epoche der Geschichte, die während der letzten dreißig Jahre durch die Apartheid-Regierung weitgehend verdeckt oder verzerrt wurde.

Ähnliche Serien wurden überall in der Welt hergestellt, zum Beispiel *Eyes on the Prize*, eine Geschichte der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in 26 Folgen, Serien über den Vietnam-Krieg und den Spanischen Bürgerkrieg. Diese Serie über den Kampf um ein demokratisches Südafrika ist von vitaler Bedeutung für Südafrika selbst, aber auch für die internationale Gemeinschaft.

## **Die einzelnen Episoden :**

### **Teil 1: Die Wurzeln des Kampfes**

Dieser Teil ist eine Einführung in die Serie. Er konzentriert sich auf die „Entstehung Südafrikas“ durch Kolonisierung, Industrialisierung und Urbanisierung. Koloniale Eroberungen und Land-Enteignung liefern den Hintergrund zur Bildung des ANC als Bewegung zur Herstellung der Einheit unter den afrikanischen Stämmen. Parallel zur Entwicklung des afrikanischen Nationalismus und zum Kampf um eine neue, umfassende Nation verläuft das Wachstum der weißen „Union of South Africa“ und der Aufstieg des Afrikaaner-Nationalismus bis hin zur beherrschenden Position.

### **Teil 2: Eintritt der Massen**

Im Mittelpunkt dieser Folge stehen die Militanz und die vereinte Aktion, die Tumulte der 50er Jahre und die Verwandlung des ANC in eine militante Bewegung mit Massen-Basis. Das schnelle industrielle Wachstum und der Städtebau in den Nachkriegsjahren ergeben neue Möglichkeiten; neue soziale Bewegungen, Musik und Kultur fassen in den Townships Wurzeln. Auch die Kämpfe auf dem Lande sind in dieser Periode wichtig. In einem demokratischen Prozeß, wie ihn Südafrika noch nicht erlebt hatte, legen der ANC und seine Verbündeten ihre Vorstellung von der Zukunft in der Freiheitscharta nieder. Dies ist eine Vision, derzufolge „Südafrika allen gehört, die in diesem Land leben“ und „das Volk herrschen soll“. Sie gibt dem Kampf um Demokratie in den kommenden Jahrzehnten seine Richtung.

### **Teil 3: Unterwerfung oder Kampf**

Die 60er Jahre brachten eine Reihe von Rückschlägen für den ANC. Die Organisation wurde verboten, ihre Führer wurden verhaftet und ihre Infrastruktur zerschlagen. Die

Politik der Aktionseinheit mit Organisationen wie dem weißen „Kongreß der Demokraten“ und der Kommunistischen Partei führten zu einer Spaltung der Organisation. Unterdrückung, Gewalt und bewaffneter Kampf sind die Hauptthemen dieser Epoche; viele kritische Debatten um die Geschichte der Bewegung werden hier behandelt. Der ANC versuchte ein Jahrzehnt lang, die Probleme zu überwinden und eine neue Strategie zu entwickeln. Das Resultat dieser Epoche ist ein Gewinn von Erfahrungen, aber nur ein geringer wirklicher Fortschritt.

### **Teil 4: Die neue Generation**

Dieser Teil stellt Südafrika in einen internationalen Zusammenhang. In den 60er Jahren wurde die Welt durch die Studentenrevolten in Europa, die Proteste gegen den Vietnam-Krieg, die Entkolonisierung sowie durch Guerillakämpfe in Afrika und Lateinamerika beeinflusst. In diesem Kontext untersuchen wir sowohl die Einwirkung dieser Entwicklungen auf Südafrika und die Befreiungsbewegung, aber auch die erfolgreichen internationalen Kampagnen der Bewegung, die Apartheid-Regierung isoliert. In dieser Epoche steht die Rolle der Studenten und der Jugend bis in die 80er Jahre im Vordergrund. Eine neue ideologische Bewegung resultiert aus der Spaltung der bisher von Weißen dominierten Studentenbewegung an den Universitäten. Unter Führung des legendären Steve Biko erlangen SASO und die „Black Consciousness Movement“ eine Schlüsselfunktion bei der Mobilisierung der schwarzen Intellektuellen und Studenten. Gleichzeitig schaffen noch nie dagewesene Aktionen der Arbeiter die Basis für eine breite Widerstandsbewegung. Diese findet ihren Ausdruck im Studentenaufstand von 1976, einen Wendepunkt der Widerstandsbewegung. Zornige und militante Studenten, bereit, für ihre Sache zu sterben, verstärken die Ränge des ANC. Aber der ANC steht immer noch vor ernststen Problemen wie dem Mangel an Basis und Untergrund-Strukturen. Ein Durchbruch in Richtung auf die Formierung neuer demokratischer Strukturen in Fabriken, Gemeinden und Schulen wird durch die Gründung der UDF 1983 erzielt.

### **Teil 5: Nicht Könige und Generäle**

Die zweite Hälfte der 80er Jahre ist entscheidend für den Kampf des ANC. Dieser Teil beginnt mit dem Massenaufstand im Vaal Triangle und der Eroberung der Townships durch die SADF. Der ANC gibt die Losung „Macht euch unregierbar“ aus, um dem Ziel „Die Macht dem Volke“ näher zu kommen. Der Film stellt die Verbindung zwischen dieser Phase der Befreiungsbewegung und der Staatskrise der 80er Jahre her. Die doppelte Strategie von Unterdrückung und Reform seitens des Staates bringt wiederum neue Formen des Kampfes hervor.

Die 80er Jahre sind eine Phase wiederum verschärften Widerstandes, der Mobilisierung und Organisation. Zahlreiche lokale Beispiele geben Einblick in diese Trends und Prozesse. Einen großen Schritt vorwärts bedeutet die Gründung von Cosatu, einer militanten und politisierten Gewerkschaft; 1987 wird Südafrika durch große Arbeiteraktionen erschüttert, bei denen es um Arbeitsbedingungen, aber auch um politische Fragen ging. Die Eskalation des Kampfes in Südafrika hat im gesamten südlichen Afrika Auswirkungen. Starke lokale und nationale Kampagnen in den Fabriken, Gemeinden und Schulen, bewaffnete Aktionen und internationale Kampagnen verschärfen die Staatskrise und führen schließlich dazu, daß die Verbote von ANC, SACP und PAC 1990 aufgehoben werden.

Produktionsmitteilung

## IN A TIME OF VIOLENCE

Land	Südafrika	1994
Produktion	Afravision	
Regie, Buch	Brian Tilley	
Sujet	Brian Tilley, Mokonyanya Molete, Oliver Schmitz	
Kamera	Dewald Aukema	
Schnitt	Mark Baard	
Ton	Simon Rice	
Musik	Warric Swinney	
Ausstattung	Mark Wilby	
Ausführende		
Produzenten	Rod Stoneman, Gerard Rosenberg	
Produzent	Jeremy Nathan	
Darsteller		
Bongani	Vusi Kunene	
Mpho	Grace Mahlaba	
Duma	Gerry Mokofeng	
Zakes	Ramalao Makhene	
und:	Ian Roberts, Sello Ka Ncube Maake, Dolly Rathebe, Connie Chiumbi, Marcel Van Herden, Philemone Meigos	
Länge	3 x 52 Minuten	
Format	Video, Farbe	

Hergestellt in Zusammenarbeit mit International Broadcasting Trust (IBT), Channel 4, ZDF/Arte, SABC-CCV (Südafrika), NOS TV3 (Niederlande), YLE TV2 (Finnland), NBC (Namibia)

Weltvertrieb  
 Channel 4 International  
 Frances Berwick, Stephen Mowbray  
 60 Charlotte Street  
 London W1P 2AX  
 Tel.: (44-71) 631 4444  
 Fax: (44-71) 580 2622

### Zu diesem Film

Selten gibt man Südafrikanern Gelegenheit, ihre eigenen Geschichten mit ihren eigenen Worten zu erzählen. IN A TIME OF VIOLENCE, eine dreiteilige Fernsehserie, stellt für südafrikanische Filmemacher und für Leute, deren Leben kaum je von Film oder Fernsehen dargestellt wird, einen ersten Schritt in diese Richtung dar.

Politische Gewalt zwischen Angehörigen sich bekämpfender Parteien, Polizeiterror, Morde an unschuldigen Leuten, ständige Unsicherheit, Zusammenarbeit der Polizei mit Interessengruppen - all das gehört zur täglichen Realität der meisten Südafrikaner, die in der Angst leben, von Feinden getötet zu werden, die sie meist nicht identifizieren können.

IN A TIME OF VIOLENCE versucht, die komplexen politischen Zusammenhänge darzustellen, die die gegenwärtige Situation erzeugt haben; aber wichtiger noch ist die Hervorhebung des Lebens jener „gesichtslosen Massen“, die in den Fernsehnachrichten niemals vorkommen. Trotz aller Selbstzerfleischung sind dies Leute, die immer noch lieben, arbeiten, lachen und ihrem alltäglichen Leben nachgehen. IN A TIME OF VIOLENCE spielt in Soweto, einem sich außerhalb von Johannesburg ausbreitenden ‚Township‘, sowie im Stadtbezirk Hillbrow, und erzählt eine Geschichte

aus dem Leben gewöhnlicher Südafrikaner, die in einer Zeit der Gewalt und der raschen Änderungen gefangen sind. Bongani, ein 22 Jahre alter Dichter aus Soweto, ist gezwungen, seine Heimatstadt zu verlassen, nachdem er in einem Zug Zeuge eines Massakers wird und den pistolenschwingenden Urheber des Verbrechens, Duma, aus der Tür des fahrenden Zuges wirft. Von diesem Augenblick an weiß Bongani, daß sein Leben in Gefahr ist und daß er sich vor Duma und seinen Gefolgsleuten verstecken muß. Zusammen mit seiner Freundin Mpho findet er Unterschlupf bei seinem Onkel Zakes in Hillbrow.

IN A TIME OF VIOLENCE handelt vom Erwachsenwerden in einer Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen ideologischen Lagern und von der Liebe in einer Zeit sich wandelnder Traditionen.

Das Drehbuch wurde von Brian Tilley auf der Grundlage von Diskussionen zwischen ihm selbst, Nyana Molete und Oliver Schmitz geschrieben. Das Geschehen ist vornehmlich in einem zerfallenden Häuserblock aus den Dreißiger Jahren, Coniston Court, angesiedelt, der von einer Gruppe faszinierender und facettenreicher Personen bewohnt wird. Da ist Rosie, Zakes Geliebte, und ihr zehnjähriger Sohn; Pedro, ein schwarzer Mozambikaner, der Waffen an die Meistbietenden verkauft; Gogo, Rosies schrullige Mutter, die altmodische Weisheiten feilhält; Opal, eine Hellseherin und Kartenleserin; Fanie de Villiers ist der Hausmeister und wirkt als Afrikaner leicht deplaziert in diesem sich ständig wandelnden Milieu; Doreen, die farbige Prostituierte, die sich Fanie als Leibeigenen hält; Baba Ndlovu ist der Zulu-Nachtaufseher; George und Harriet sind ein rassistisch gemischtes, Stanley und Henry ein schwules Paar.

Ihr Leben gerät in große Unruhe, als der Eigentümer des Hauses dieses an Snowy, einen jungen schwarzen Unternehmer verkauft, der sofort die Miete heraufsetzt. Seine neue reiche Haltung bringt jeden gegen ihn auf und erzeugt eine neue Solidarität unter den Bewohnern.

Bongani und Mpho lassen sich in Coniston Court nieder, wissen aber, daß sie hier nicht lange sicher sein werden. Sie versuchen in Hillbrow ein neues Leben anzufangen, aber die politischen Ereignisse lassen ihnen keine Ruhe. Sie werden in ein Leben des Aktivismus hineingezogen und müssen darum kämpfen, angesichts der Gewalt überall in Südafrika ihre Menschlichkeit zu bewahren.

IN A TIME OF VIOLENCE wurde von Afravision produziert, einem unabhängigen Filmkollektiv, das Mitte der achtziger Jahre gegründet wurde, um Filme über die politischen und sozialen Ereignisse in Südafrika herzustellen, und zu dessen Mitgliedern Brian Tilley, Nyana Molete, Laurence Dworkin und Jeremy Nathan gehören.

Die Serie wird von Brian Tilley inszeniert, einem Dokumentaristen, der sich zum ersten Mal auf dem Gebiet der Fiktion betätigt; produziert wird sie von Jeremy Nathan.

### Biofilmographie

**Brian Tilley** (Regisseur), geboren in Johannesburg 1958, besuchte ein katholisches Internat in Pretoria. Studium an der Speech and Drama Class der Rhodes University in Grahamstown; schrieb Theaterstücke. Arbeitete in den achtziger Jahren am Market Theatre als Inspizient und Regieassistent. Erste Filmarbeit, Mitarbeit an dem Film *Forward to a People's Republic*. Weitere illegal gedrehte Filme, 1982: *The Sun will Rise*, ein Film über zum Tode verurteilte Mitglieder des ANC. Arbeit als Toningenieur und als Nachrichten-Kameramann für ausländische Fernsehstationen wie WTN, ARD und CBS. 1985 Gründung von ‚Video News Services‘ zusammen mit Laurence Dworkin und Nyana Molete. Regie von Dokumentarfilmen, z.B. *Fruits of Defiance* und *Compelling Freedom*.

Arbeit auch als Kameramann für ausländische Dokumentarfilme.

IN A TIME OF VIOLENCE ist sein erster Spielfilm.

**Jeremy Nathan** (Produzent), geboren in Pietermaritzburg in Natal 1961, studierte Englisch und Jura an der Universität von Kapstadt. Produzierte seinen ersten Dokumentarfilm 1986, *Shot Down*, eine sozialkritische Satire über das Leben marginaler weißer Südafrikaner. Der Film ist bis heute von der Zensur verboten. Sein nächstes Werk (Produktion und Regie) war ein sechs Minuten langer schwarzweißer Kurzfilm, *De Vortrekkers*, eine giftige Satire auf den Kolonialismus in Südafrika, der ebenfalls von der Zensur verboten wurde. Ab 1988 Produktion weiterer Kurz- und Dokumentarfilme. 1989 schloß er sich Afravision als Produzent und Manager an.

## IN DARKEST HOLLYWOOD: CINEMA & APARTHEID

Land Produktion	USA/Kanada 1993 Nightingale Productions/McKinnon Associates
Buch und Regie Ton Kamera, Schnitt	Peter Davis, Daniel Riesenfeld Peter Davis Daniel Riesenfeld
Uraufführung	9. November 1993, London Filmfestival
Format Länge Sprache	Video, Farbe und Schwarzweiß 120 Minuten Englisch
Weltvertrieb	Daniel Riesenfeld 610 North Bishop Avenue Chicago/Illinois 60622, USA Tel.: (312) 7334715 Fax. (312) 7335354

### Südafrikas Sozialgeschichte, gesehen durch den Film

IN DARKEST HOLLYWOOD ist ein Dokumentarfilm, der die Rolle des Kinos im Kampf gegen die Apartheid über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts untersucht.

Der Film führt den Zuschauer durch die quälende Vergangenheit Südafrikas; er ist ein historisches Mosaik aus Spielfilm, Dokumentarfilm und Kommentaren von Filmemachern, Schauspielern und Kritikern, von denen einige die Apartheid unterstützten, andere gegen sie kämpften.

Die Filmstudios spielten bestenfalls eine passive oder im schlimmsten Fall eine kollaborationistische Rolle. Filme wie *Untamed* stellten weiße Helden wilden Zulus gegenüber, so daß die weiße Eroberung Afrikas gerechtfertigt erschien. Hollywood verhielt sich gegenüber der strengen Rassentrennung in den Kinos indifferent; die Zensoren setzten die Intelligenz eines erwachsenen Afrikaners mit der eines weißen Schulkinds gleich.

Wegen seiner großen Überzeugungskraft wurde das Kino schon bald zu einer Waffe im Kampf gegen die Apartheid. Ironischerweise wurde der Kampf auf beiden Seiten ohne die geführt, die es anging, nämlich die schwarzen Südafrikaner.

Im ersten Teil des Films erzählen Afrikaner von der Wirkung der Hollywood-Filme während der 50er Jahre, als B-Movies

zum Mittel der Flucht aus der Verarmung und der Apartheid-Unterdrückung wurden. Die Afrikaner nahmen sich vom Film, was sie konnten. Die Wirkung amerikanischer Filme - von Gangster- und Cowboy-Filmen, Musicals - war enorm und diktierte Kleidung und Verhaltensweisen von Millionen Afrikanern in den Townships.

Paradoxerweise beteiligten sich die Afrikaner in der Zeit sich etablierender weißer Herrschaft von Filmzuschauern selbst zunehmend aktiv an der Filmherstellung. Der erste ausschließlich mit Schwarzen besetzte, in Südafrika gedrehte Spielfilm, *African Jim (Jim comes to Jo'burg, 1949)*, zeigte das musikalische Talent der Darsteller, das sich offensichtlich an amerikanischen Vorbildern orientierte. Parallel zur Ausbreitung des gewaltlosen Widerstands gegen die Apartheid entstanden die ersten fiktiven Filmporträts dieser Bewegung. In Kordas *Cry, the Beloved Country* und Lionel Rogosins *Come back, Africa* spielten Afrikaner und schrieben die Geschichten, die die Welt auf den Schrecken der Apartheid aufmerksam machten.

Die Hoffnung auf ein Kino, das afrikanisches Leben reflektierte, ja selbst die Möglichkeit einer vernünftigen Zusammenarbeit zwischen den Rassen wurde allerdings durch das Sharpeville-Massaker 1960, das eine erschreckende Ära politischer und künstlerischer Repression einleitete, herbe enttäuscht.

Im zweiten Teil des Films werden die unterschiedlichen Einstellungen weißer Filmemacher zur Apartheid untersucht. In der Zeit nach Sharpeville waren im südafrikanischen Kino nur Pro-Apartheid-Stellungnahmen erlaubt. Die Geschichte des Regisseurs Anthony Thomas, der sich vom Propagandisten des südafrikanischen Regimes zu einem Anti-Apartheid-Filmemacher wandelte, wird kontrastiert mit einem kritischen Porträt des Afrikaaner-Regisseurs Jamie Uys und seines umstrittenen, subtil rassistischen Films *The Gods Must Be Crazy*.

Vor dem Hintergrund eines beinahe ausgebrochenen Bürgerkriegs und des Soweto-Aufstandes von 1976 entdeckte schließlich auch Hollywood mit seiner eigenen langen Geschichte von Rassismus die Apartheid und Südafrika, und in Filmen wie *Cry Freedom* oder *A Dry, White Season* kämpften weiße Helden gegen das System, während die afrikanischen Darsteller im Hintergrund bleiben. Erst in den späten 80er Jahren ließ ein unabhängiger Spielfilm aus Südafrika, *Mapantsula*, der gemeinsam von einem weißen und schwarzen Regisseur gemacht wurde, endlich einen schwarzen Helden zur Geltung kommen. Dennoch bleiben afrikanische Filmemacher, trotz des Abbaus der Apartheid, Außenseiter in einer Gesellschaft, die um die Bestimmung ihrer Zukunft kämpft.

Im 'Südafrika nach der Apartheid' wird, wie der Schriftsteller Lewis Nkosi bemerkt, „der Kampf um politische und kulturelle Autonomie vergebens sein, wenn die schwarze Majorität immer nur von wohlmeinenden Weißen repräsentiert wird. Wir brauchen unsere eigenen Bilder, um zu wissen, wer wir sind und was wir werden wollen.“

Produktionsmitteilung

### Biofilmographie

**Peter Davis**, in England geboren, Produzent und Regisseur zahlreicher Dokumentarfilme. Er arbeitete für CBS und PBS in den USA, CBC, CTV und das National Film Board of Canada, die BBC, das Schwedische Fernsehen, den Australischer Rundfunk, CNN und die Vereinten Nationen. Seit 1975 realisierte er verschiedene Dokumentarfilme über die Apartheid.

Filme:

- 1971 *The Selling of the Pentagon*  
1974 *Hearts and Minds* (Forum 1974)  
1975 *The Counterpoint: The U 2-Story*  
1976 *Paperback Vigilante*  
1977 *South Africa: The White Laager* (Forum 78)  
1978 *The Afrikaner Experience: Politics of Exclusion*  
1979 *Generations of Resistance*  
1986 *The Rise and Fall of the Borscht Belt: Mandela*  
1992 IN DARKEST HOLLYWOOD: CINEMA AND APARTHEID  
1993 SIDE BY SIDE: WOMEN AGAINST AIDS IN ZIMBABWE

**Daniel Riesenfeld**, geboren in Kalifornien, Abschluß an der UCLA Film School. Arbeitete mehrere Jahre als Photojournalist für CBS. Produzierte den preisgekrönten Dokumentarfilm über das südafrikanische Township-Theater ‚Bophal‘. Arbeitet an einer mehrteiligen Serie über die Situation der Weltbevölkerung und Entwicklungsfragen.

Filme:

- 1992 IN DARKEST HOLLYWOOD: CINEMA & APARTHEID

## LIVING IN HILLBROW: TEIL 1 - 4

Land Südafrika 1993  
Produktion Community Video School, Johannesburg

Hillbrow ist ein Stadtteil in der Innenstadt von Johannesburg, der früher fast ausschließlich von Weißen bewohnt wurde und nach und nach von Schwarzen „übernommen“ wurde.

### 1. Teil: KINGDOM

Regie, Schnitt und Produktion Bogolo Paledi  
Ton Lindi Hlatshwayo  
Kamera Teboho Nkonyeni  
Format Video  
Länge 10 Minuten  
Sprache Englisch

#### Inhalt

KINGDOM ist die Geschichte eines Ladens in Hillbrow. Die Besitzer sind stolz darauf, einzigartige und manchmal knallige Lederbekleidung zu entwerfen. Alle Artikel wie verzierte Gürtel, getroddelte Lederjacken, Westernstiefel sind handgemacht. Das Geschäft gehört Schwarzen, wird aber fast ausschließlich von Weißen frequentiert, die einer städtischen Subkultur angehören. Der Film zeigt den faszinierenden, die Kulturen sich begegnen lassenden Raum, der von KINGDOM erzeugt wurde.

### 2. Teil: MATHLO

Regie und Schnitt Fikile Ntanzu  
Kamera und Produktion Minaar Morwamoche  
Ton Dan Pole  
Format Video  
Länge 10 Minuten  
Sprache Süd-Sotho

#### Inhalt

MATHLO erzählt die Geschichte eines alten, blinden Mannes, der in Hillbrow wohnt. Niemand kümmert sich um ihn, der regelmäßig zur Kirche geht, um Hilfe zu erbitten. Finanziell ist er abhängig von seiner Rente, mit der er seine Miete bezahlt. Die Kamera folgt seinen täglichen Überlebensstrategien und wirft einen humorvollen Blick auf seine Vergangenheit.

### 3. Teil: INYANGA

Regie Lefu Mosebi  
Schnitt Mxolisi Kima  
Ton und Produktion Pearl Dipholo  
Kamera Siphso Mdhuli  
Format Video  
Länge 12 Minuten  
Sprache Zulu, Englisch

#### Inhalt

INYANGA porträtiert einen afrikanischen Heiler, der in Hillbrow arbeitet. Der Film wirft einen Blick auf den gesamten Beratungsprozeß im städtischen Zusammenhang, von der Beratung zur Vorbereitung und Verteilung von ‚muti‘ (Heilmitteln). Der Film enthält ein vergleichendes Gespräch mit einem Mediziner, der in der Nähe arbeitet. Er versucht, zu einer Verbindung zwischen traditionellen Heilern und westlich orientierten Medizinerinnen zu ermutigen.

### 4. Teil: RAZZMATAZZ

Regie Thabile Moerane  
Regieassistenz und Kamera Phybia Dlamani  
Ton Vusi Ntsoseng  
Produzent Lebogang Kontle  
Format Video  
Länge 10 Min.  
Sprache Englisch, Zulu

#### Inhalt

Dieser Dokumentarfilm beobachtet das Leben, wie es sich rund um die Uhr in einem Club in Hillbrow, genannt RAZZMATAZZ, abspielt. Der Club wird häufig von Leuten besucht, die von weit her kommen, wie z. B. aus Swasiland oder Durban. Ein Cinéma-vérité-Blick, gerichtet auf alle Besucher dieses Clubs.